

Inserate
 ungep. Garmond-
 Zeile 10 fr., zwei-
 spaltig 6 fr., dreisp.
 4 fr. öfter. W.
 Inseraten-Stempel
 30 fr. ö. W.
 Ansonne Aufschriften
 werden nicht beachtet.

BISTRITZER

WOCHENSCHRIFT

Pränumerationspreis
 Bistritz ganzj. 3 fl.,
 halbjährig 1 fl. 60 fr.
 Postversendung
 ganzjährig 3 fl. 60 fr.
 halbjährig 1 fl. 90 fr.
 Einzelne Nummern
 10 fr. ö. W.
 Manuscripte werden
 nicht zurückgestellt

mit der Beilage

Illustriertes Unterhaltungsblatt.

(Siebenbürgen.)

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Herausgebers ausgegeben.

Nro. 43.

19. Oktober 1879.

VIII. Jahrgang.

Die Einweihung des Bistritzer Schulgebäudes.

In Gegenwart eines sehr ansehnlichen Publikums fand am vorigen Sonntag die Weihe und formelle Uebergabe des auf der Bräuhauswiese neuerbauten Ackerbauschulgebäudes an den Director dieser Anstalt statt. Den sehr zahlreich ergangenen schriftlichen Einladungen waren die Spitzen der politischen Behörden gefolgt, die Geistlichkeit, der Communitätsausschuß, die Lehrkörper der Schulanstalten und zahlreiche Vertreter aus den Landgemeinden des bestandenen Bistritzer Distriktes. Nachdem von dem hiesigen Gesangsfränzchen ein passendes Gesangsstück vorgelesen worden war, begann die Festrede des derzeitigen Obmannes der Ackerbauschul-Com-mission, Landesadvokaten Johann Hofgraeß. Derselbe behandelte die Aufgabe der Ackerbauschulen und die Geschichte der Gründung und das stufenweise Fortschreiten der hiesigen Ackerbauschule in allen Beziehungen. Besonders hob der Festredner die Verdienste der hohen k. Regierung, der sächsischen Nationsuniversität, der bestandenen Distriktscommunität, einzelner Landgemeinden und endlich jene des pens. Kreisingenieurs G. Sellner und Ackerbauschul-Directors A. Foramitti hervor. Letztere haben während des Baues in technischer Beziehung unentgeltlich die Aufsicht geführt, und das Verdienst dieser Männer sei es, daß der Bau, welcher ursprünglich mit 14000 Gld. präliminirt worden, mit weniger als 11000 fl. vollendet worden sei. Die Festrede schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König Franz Joseph den Ersten, in welche alle Anwesenden mit einstimmten.

Die an den Leiter der Anstalt, A. Foramitti bei Ueber-gabe des Schlüssels gerichteten Worte erwiderte dieser kurz, klar und treffend, weshalb ihm in lauten Worten Beifall gezollt wurde. Nachdem von den Mitgliedern des Gesangsfränzchens noch ein Lied abgesungen worden, war die Feier vorüber und befristigten die Theilnehmer über Aufforderung des Festredners dies prachtvolle Gebäude im Ganzen und in seinen einzelnen Theilen.

Die geräumigen, hellen Zimmer mit ihren prachtvollen Aus-sichten auf den Henyul, die Burg, Rosenberg u. s. w. machten einen überraschend guten Eindruck und einstimmig wurde der Ansicht Ausdruck verliehen, daß es in ganz Bistritz keine Wohnung gäbe, die wegen der herrlichen Aus-sichten so angenehm sei als die des Ackerbauschulgebäudes.

Programmgemäß waren Nachmittag trotz des kalten Windes — viele der Geladenen hinaus, in das Wirtschaftsgebäude an die Rosenberg geeilt, wo nach Besichtigung der

Biehstücke, der Geräthe, des angebauten und bepflanzten Bodens den Erschienenen ein zwar kalter, aber geschmackvoller Braten, dann Wein und Bier credenzt wurde. Die Unterhaltung war sehr gemütlich und wurde durch viele gelungene Trinksprüche gewürzt. Erst mit dem Eintritt der Nacht ging die Gesellschaft auseinander. —

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß am Beginn des neuen Schuljahres 10 frische Schüler in die Ackerbauschule aufgenommen worden sind, ein Beweis, daß das Licht nach und nach doch auch in die Köpfe unserer Landleute zu dringen anfängt. —

Das Sct.-Georger Concert.

(Corr). Das freundliche Gotteshaus der Gemeinde Sct.-Georgen sah am 12. October Nachmittags eine außer-gewöhnlich große Zahl von Besuchern in seinen Räumen. Sie waren alle der an sie ergangenen Einladung gefolgt, einem Concerte beizuwohnen, das der treffliche Rector der Sct.-Georger Schule veranstaltet hatte.

Der ausgesprochene Zweck desselben war, dem armen Musikantensfonde eine erhebliche Einnahme aus den einkom-menden Geldern zu verschaffen, der unausgesprochene, aber eigentliche, bei den Bewohnern von Sct.-Georgen wieder jene Liebe zur Musik und jene Freude am Gesang zu er-wecken, wie sie in den 60er Jahren daselbst und auch in andern Gemeinden bestanden hatten.

Seit jenem bekannten Gauwettzingen in Bistritz, wo der Sct.-Georger Gesangsverein mit keinem Preise betheiligt worden war, und darin eine Verkennung und Mißachtung seiner Leistungen gesehen hatte, war jede Lust und jede Freude am Gesange mit einem Male erloschen.

Der erste Zweck ist erreicht worden, denn trotz des lächerlich geringen Eintrittsgeldes 10 fr. für Erwachsene, 5 fr. für Kinder, wurde eine Einnahme von 52 fl. 5 fr. erzielt. Nicht minder hat sich auch die zweite Absicht erfüllt, wenn anders man den befriedigten Mienen und Blicken der Bewohnerschaft Sct.-Georgens, die fast vollzählig in der Kirche war, Glauben schenken darf.

Am staunenswerthesten waren die Leistungen des Herrn Müller mit seiner Musikkapelle. Wer, wie Schreiber dieses, noch vor 6 Monaten die ohrenzerreißende Musik jener Leute in der Kirche gehört hat, der muß die unendliche Geduld und den Fleiß Herrn Müllers bewundern, aber auch der wackern Musikkapelle die wohlverdiente Anerkennung für ihren Eifer nicht vorenthalten.

Gleichwohl war der instrumentale Theil des Festes verhältnißmäßig der schwächste, die Perle der ganzen Aufführung war das Lied von Reifiger „Die beiden Grenadiere“, gesungen von Herrn Müller mit schönem Vortrage und noch schönerer Stimme.

Dem Beifalle der Versammlung nach zu schließen — hat darauf am meisten angesprochen das Mendelssohn'sche Duett: „Ich wollt meine Lieb' ergöße sich“, gesungen von Herrn Müller und Fr. Sch.... und das Bassolo, im Rübbezah von Tischirch, gesungen von Herrn Schottes.

Der Sct-Georger Gesangsverein producirt sich mit der Chorbegleitung zum Rübbezah, und mit zwei Gesangsstücken, deren eines „der dumme Michel“ von Zöllner die beifälligste Aufnahme fand.

Die Clavierbegleitung zu diesen und dem folgenden Violinsolo, das Herr Müller ebenfalls unter aufmunterndem Beifalle der Versammlung spielte, hatte Herr Rector Gräf aus Lechnitz in kameradschaftlicher Weise übernommen.

Um halb 5 Uhr war der musikalische Theil des Festes zu Ende und die mit den Bewohnern des Pfarrhofes befreundeten Damen begaben sich dorthin, um einen Kaffee zu trinken. Die Mehrzahl der Männer aber begab sich in die Schule, wo an langen Tafeln für Speise und Trank Sorge getroffen war. Zwei Arten von Braten, Rinds- und Schweinebraten, die Portion zu 30 kr., von einer Bistriger Köchin schmackhaft zubereitet, waren für jeden Gast zu haben. Der Wein aber, den der jüdische Schenker des Dorfes ansgeschente, war nicht zu trinken.

Eintrag hat dem schönen Feste bios der Umstand gethan, daß unser Herrgott nicht einmal die Himmelsordnung umkehren wollte und Vollmond scheinen ließ, wenn im Kalender nur Neumond stand. Denn das hat gar viele entfernter wohnende und mit unvorbereiteten Toasten wolversehene Gäste bestimmt, früher aufzubrechen als sie es sonst gethan hätten.

Denjenigen aber, welche sich dadurch nicht abschrecken ließen und nöthigenfalls auch ein Umwerfen des Wagens riskirten, blieben bis halb 2 Uhr Morgens und vergnügten sich an Gesang und Tanz, der durch das Erscheinen von Bistriger Mädchen wünschenswerth geworden war.

Ist es gestattet diesem Bericht noch ein Wort zuzufügen, so sei es der Wunsch, daß die Gemeinde Sct-Georgen noch manches derartig schöne Fest erleben möge und ihren Rector Müller, der die Kraft, die Lust und die Ausdauer, solches ins Werk zu setzen besitzt, durch freundliches Entgegenkommen sich zu erhalten suche.

Studiren.

Erstes Mahnwort an unsere Bürgerleute.

Von W. D.

„Der Bürsche hat einen guten Kopf, er muß studiren!“ Wie oft im Leben begegnet man dieser Aeußerung von väterlicher und mütterlicher Seite! Und zwar verkundet sie zu meist Seitens kürgerlicher Eltern. Der Bauer entschließt sich schwerer, seine Söhne die zweifelhafte und dornige Laufbahn der gelehrten Studien betreten zu lassen. Ihm erscheint es kein Unglück für seine Kinder, wenn sie des Vaters Erben und Nachfolger werden und mit ruhigem Sinne beharrlich die Scholle Erde bearbeiten, die uns Alle ernährt. Wo der Bauer den Sohn nach der Stadt schickt, damit derselbe den Studien obliege, da müssen ganz außerordentliche Umstände vorwalten. Entweder ist es ein wirklich seltenes Talent des Jungen oder ist es die löbliche Sorge für einen nachgebornen Sohn, für den des Vaters Grund und Boden keine ausreichende Erbschaft mehr bietet. Diese Verhältnisse sind bei uns noch die vorherrschenden.

Bei den Bürgern begegnet man dieser Verleugnung des eigenen Wesens leider sehr häufig. Schon daß der „Schneider“ gern zum „Kleiderfabrikanten“, der „Krämer“ zum „Kaufmann“, die „Tischlereiwerkstätte“ zur „Wöbelhalle“ u. s. w. werden wollen, ohne daß die Wirklichkeit vorhanden wäre, ist ein schlechtes Zeichen. Jeder will mehr scheinen, als er ist, und dieses Falschen und Fagen nach dem Schein, dieses Kokettiren mit andren Verhältnissen schafft künstliche Bedürfnisse, erzwingt eine Lebensart, welche vom eigentlichen Berufe ablenkt und auf Abwege treibt. Und wie unsere bürgerlichen Kreise in sich selber keine Befriedigung suchen und finden, wie sie voll Eifer bemüht sind, die Natur ihrer beruflichen Arbeit und Beschäftigung zu verdecken und sich mit prunkvoll klingenden Namen schmücken und danach auch ihren Hausstand über ihre Verhältnisse hinaus einrichten: ebenso unklug handeln sie sehr oft in Bezug auf die Erziehung ihrer Kinder.

Es ist eine achtenswerthe, natürliche Erscheinung, daß der Vater wünscht, sein Sohn, und die Mutter ihre Tochter mögen ein angenehmeres, besseres Leben führen. Aber hinter diesem Wunsche lauert oft nur die eigene Eitelkeit, die verdrossene Unzufriedenheit in eigenem Berufe. Es ist damit oft nur der Deckmantel für die eigene Untüchtigkeit gegeben. Und was heißt bei so vielen kürgerlichen Eltern ein „angenehmeres, besseres Leben“, das sie ihren Kindern wünschen und bereiten mögen? Wie die Dinge bei uns liegen, verstehen darunter die Meisten ein Leben ohne Arbeit, oder doch mit möglichst geringer Arbeit und recht vielen Genüssen. Diese Art des Daseins glauben so viele Eltern in den Kreisen der „Herren“ anzutreffen. Der Arzt, der Advokat, selbst der Theolog, und vor Allem der Beamte sind nach dieser Anschauung solche Berufsarten, bei denen der Mann wenig arbeitet, viel verdient und demnach „angenehm“ lebt. Um also dieses vielbegehrte Ziel zu erlangen, wird der Junge nach dem Gymnasium geschickt, muß er „studiren“, wenn ihm auch eigentliche Lust und wahres Talent mangeln. Die Eltern verwenden dabei sehr bedeutende Kosten, die nicht selten ihre Verhältnisse übersteigen. Sie schädigen dadurch die eigene Existenz und benachtheiligen die übrigen Kinder; denn der Weg zu dem erstrebten Ziele ist lang und theuer.

Gar mancher Vater kann es nicht bis zu Ende erzwingen. Dann geht die erste Noth an. Was soll mit dem Bürschen geschehen, der etwa 5—6 Klassen des Gymnasiums zurückgelegt hat und dessen Eltern ihn nicht weiter unterstützen können? Zum Handwerk oder zum Kaufmann ist er zu stolz; er war ja „Student“; wie sollte er nun wieder „Lehrjunge“ werden? Da kommen nun diese bedauerenswerthen Jünglinge entweder nach der Hauptstadt, um hier als „Bettelstudenten“ durch Stundengeben und mittelst milder Gaben und Unterstützungen ihre Studien kümmerlich und mühsam fortzusetzen, oder der Halbstudirt wird Diurnist, Notars- oder Advokaturschreiber, mit anderen Worten, er vermehrt das Heer der halbgebildeten Proletarier.“ Aber selbst in dem Falle, wenn der Jüngling sein Gymnasium „schlecht und recht“ hinter sich hat, so harren seiner noch die Universitätsjahre, die mit Recht strengen Prüfungen. Nach 14—16-jähriger Anstrengung kann er dann irgend ein kleines Staats- oder Municipalamt erringen, daß zuweilen nicht die Hälfte an Lohn bietet, den des Vaters Gesellen und Gehilfen bekommen. Aber er ist ein „Herr“, daß heißt, er hat der Herren eine große Zahl und ist aller dieser Herren Knecht. Oder bringt es der angehende Arzt, der junge Advokat in der Regel sofort zu einer behaglichen, menschenwürdigen Existenz? Man halte doch Umschau in Stadt und Land, man wird die verfehlten und verpfuschten Existenzen treffen. Das behagliche Leben hat auch hier aufgehört. Doch wol, es haben es Advokaten, Aerzte und Beamte, selbst Theologen öfter zu schöner Stellung, zu ansehnlichem Einkommen gebracht

— aber
lichen u
haben
rastlos,
ihrem A
man ab
Arbeiter
Gewerb
mehr. I
mögen
rotaten,
treibend
diese m
Stellun
Arzt un

(S
gebracht,
förper pr
stunden z
selbe bis
B

(R
eintreffend
landwirth
24
Garten u
25
hauschule
Zonch. 9
Unterhaltu
26
Zonch, M
27
wollen, n
Herrn M

(C
w e h r)
übung u
samment
Saale.
haufe di
Nachmitt

(E
Gartenb
einfindet
zirksbere
eine Ob
reich zu
gefordert
Kreising
(U
Gottf
Heu in
der Wies
zwei und
bemüßlo
stürzte.
durch de
Aerzte
haben,
bare Fol
E
indem si
M ü l l e
linken H
Schuß v
erster v

— aber, seht doch einmal näher dazu, welchen wissenschaftlichen und praktischen Fleiß sie darauf wenden mußten. Sie haben Tag und Nacht ihr Leben lang fort studirt und haben rastlos, mit unverwundlicher Geduld und ewiger Willigkeit in ihrem Beruf gearbeitet, der ihnen Alles war. So kommt man allerdings empor. Aber so — nämlich durch rastloses Arbeiten mit dem Geist und dem Körper — kommt auch der Gewerbsmann empor; nicht mehr, nicht minder. Eher noch mehr. Denn namentlich zum höchsten Einkommen und Vermögen haben es bis noch in aller Welt keineswegs die Advokaten, Aerzte und Beamten, sondern die großen Gewerbetreibenden und Kaufleute gebracht. Aber sehet Euch auch diese nur einmal näher an. Sie erraugen ihre viel beneidete Stellung ganz in derselben Weise, wie der reiche, angesehene Arzt und Advokat, mit Studiren und Arbeiten.

(Schluß folgt).

Tagesnachrichten.

(Kundmachung). Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Verzeichniß der Birklisten für den städtischen Vertretungskörper pro 1880 im hiesigen Expedite in den gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht auflegt und etwaige Reclamationen gegen dasselbe bis 1. November l. J. hieramts zu überreichen sind.
Bistritz, am 16. October 1879.

Vom Stadtmagistrate.

(Kundmachung). Für die am 24. October l. J. hierorts eintreffende kgl. ung. Landes-Gartenbau-Gesellschaft ist vom Bistritzer landwirtschaftlichen Vereine folgendes Programm festgestellt worden:

24. October: Abends 8 Uhr Begrüßung der Gäste im Zonch'schen Garten und gemüthliche Unterhaltung.

25. October: Vormittag 8—10 Uhr Besichtigung des in der Ackerbauschule ausgestellten Obstes, 10—12 Uhr Schlußzung, Mittagstisch bei Zonch. Nachmittag: Ausflug in die schönsten Baumgärten. Abends: Unterhaltung bei Zonch.

26. October: Vormittag: Ausflug nach Windau. Mittagstisch bei Zonch, Nachmittag 3 Uhr Feuerwehr-Schauübung. Abends: Feuerwehrball. Alle jene Herrn, welche sich an der Obstausstellung betheiligen wollen, werden ersucht, das Obst bis längstens den 23. October l. J. an Herrn Ackerbauschuldirektor Foramitti gefälligst übersenden zu wollen.

(Schauübung der freiwilligen Feuerwehr). Am 26. d. M. um 3 Uhr Nachmittags Schauübung der freiwilligen Feuerwehr, sodann gemüthliche Zusammenkunft bei Zonch und Abends Ball im Stadtgasthaus-Saale. — Dienstag d. i. den 28. d. M. werden in Rathshaus die Feuerspritzen licitando verkauft und zwar um 3 Uhr Nachmittags.

(Obstausstellung). Zu Ehren der ungarischen Gartenbau-Gesellschaft, welche den 20. October in Bistritz sich einfindet, veranstaltet der Bistritzer landwirtschaftliche Bezirksverein auf den 25. October in dem Ackerbauschulgebäude eine Obstausstellung. An dieser Ausstellung sich recht zahlreich zu betheiligen wird Stadt- und Land-Bevölkerung aufgefordert. Obmann des Ausstellungs-Comitees ist Herr Kreisingenieur Gottfried Vellner.

(Unglücksfälle). Der hiesige Bauernschuster Gottfried Braedt lud am 13. d. M. eine Fuhr Heu in seinem Vienengarten. Als er nun fertig war und der Wiesbaum fest darüber gebunden wurde, brach dieser entzwei und schlug G. B. so heftig wider den Kopf, daß er bemußlos von der Fuhr Heu mit dem Kopfe voran herabstürzte. Durch den Schlag des Wiesbaumes sowol, wie auch durch den Sturz auf den Kopf soll — nach der Aussage der Aerzte — G. B. eine so heftige Gehirnerichütterung erlitten haben, daß der bald darauf eingetretene Tod als unmittelbare Folge desselben betrachtet werden könne.

Ein anderer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch, indem sich ein Pistol in der Rocktasche des Bäckermeisters Müller in dem Augenblicke entlud, als dieser mit der linken Hand etwas aus derselben herausnehmen wollte. Der Schuß verletzete den kleinen und den Goldfinger derartig, daß ersterer abgenommen werden und letzterem ein ähnliches

Schicksal bevorstehen soll. Auch soll die Handfläche sehr bedeutend beschädigt worden sein.

(Mostgrade, Mostpreise). Der Rubenthaler „Heurige“ zeigte nach Wagners Mostwaage 10—11, der Ziegelsberger 9—10 Grade, der Buschenthaler ebenso. Der Heibendorfer Kirchen-Wein wurde zu 1 fl. 50 kr. pr. siebenbg. Eimer verkauft. Die Weinlese ist soeben allerorten im Zuge und erst in der nächsten Nummer werden wir das Ergebnis der heurigen Weinlese in der Bistritzer Gegend unsern Lesern mittheilen können.

(Ein Antrag bezüglich der Verpachtung des Stadtgasthauses). Der hiesige Bürger Johann Zing hat, wie uns mitgeteilt wird, bei dem löbl. Magistrat den Antrag schriftlich eingereicht: die löbl. Stadtvertretung wolle ihm im Accordwege das Stadtgasthaus auf 10 Jahre gegen einen jährlichen Pachtzuschilling von 2000 Gulden ö. W. übergeben, wobei er sich noch verpflichtet, sämtliche Reparaturen am Stadthausgebäude in diesen 10 Jahren aus eigenen Mitteln zu bestreiten und bei allenfallsigen Adaptierungen von Seiten der städtischen Commune nur die Beistellung der Bausteine und Ziegeln beanspruche. — Heute soll die löbl. Stadtvertretung über diesen Gegenstand endgiltig entscheiden.

Wir machen unsere p. t. Leser auf die heutige Beilage „Neue große Geld-Lotterie“ des Hamburger Bankhauses Valentin & Comp. besonders aufmerksam.

Ausweis über die Geschäfts-Gebahrung der Bistritzer Distrikts-Sparkassa im Monate September 1879.

N. P.	Gegenstand	Stand mit Ende				Mitbin im	
		August		September		Sept. 1879	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Einnahmen.							
1	An Aktien	60900	—	60000	—	—	—
2	„ Spareinlagen	4349	6 08	4443	12 17	9326	09
3	„ Rückgez. Capitalien n. Wechseln	44350	50	60362	50	15512	—
4	„ „ „ „ Schuld-scheine	4624	—	6535	—	1911	—
5	„ Wechsel-Zinsen	21964	19	24469	41	2505	22
6	„ Schuld-schein-Zinsen	2195	23	3189	85	994	62
7	„ Verwaltungsprovisionen	1061	—	1390	40	329	40
8	„ Creditoren	78	—	78	—	—	—
9	„ Diversen	142	08	305	30	163	22
	Summe der Einnahmen	56990	08	60064	63	30741	55
	Diezu Cassarest m. 31 Aug. 1879					16408	86
						47150	41
Ausgaben.							
1	Pr. Spareinlagen	15812	15	31077	71	15265	56
2	„ Kapitalisirte Spareinlagszins.	8492	05	8492	05	—	—
3	„ Ausgez. Spareinlagszinsen	4543	98	5116	15	572	17
4	„ Angelegte Capitalien gegen Wechsel	299436	12	323006	12	23570	—
5	„ Angelegte Capitalien gegen Schuld-scheine	213'43	39	216943	39	3800	—
6	„ Gehalte	378	64	573	96	195	32
7	„ Miete	60	—	60	—	—	—
8	„ Affecuranzgebühren	29	23	29	23	—	—
9	„ Reingewinn-Conto	1767	93	1767	93	—	—
10	„ Staatspapier-Conto	9550	75	9550	75	—	—
11	„ f. Steuern	200	—	200	—	—	—
12	„ Diversen	77	98	77	98	—	—
	Summe der Ausgaben	553492	22	596895	27	43403	05
	Cassarest	16408	86	3747	36	—	—

Bistritz, am 30. September 1879

Weingärtner,
Cassier.

Loew,
Director.

Schmidt,
Buchhalter.

IN S E R A T E.

C O N C U R S.

In der ev. Gemeinde A. B. in Lechnitz ist die **Collaborator-Stelle** (Schul- und Kirchendiener-Stelle) vom 1. November d. J. angefangen zu besetzen.

Bezüge derselben sind: 70 kleine Viertel Weizen, 35 Laib Brod, 14 Gulden ö. W., ein Wohnzimmer im Schulgebäude.

Bewerber wollen sich bis 25. d. M. beim Vorsitz der Presbyteriums melden, wobei sie die näheren Bedingungen und Verpflichtungen erfahren können.

Lechnitz am 13. Oktober 1879.

Das ev. Presbyterium A. B.

Nur das ächte Dr. Popp's

Anatherin-Mundwasser

ist das sicherste und beste Heilmittel gegen blutendes Zahnfleisch, rheumatische Zahnschmerzen und Zahnsteinbildung.

Viele Heilmittel waren nicht im Stande, mein stets blutendes Zahnfleisch, rheumatische Zahnschmerzen und stete Zahnsteinbildung zu heilen, bis ich das ungerühmte Anatherin-Mundwasser versuchte, welches nicht nur obige Uebel beseitigte, sondern meine Zähne gleichsam neu belebte, und den Tabakgeruch beseitigte. Verdientermaßen ertheile ich hiemit öffentlich diesem Wasser das gebührende Lob und dem k. k. Hofzahnarzt Dr. Popp in Wien den wärmsten Dank.

Freiherr v. Blumau mp.

Zu haben in Bistritz bei A. Scholtes, Apotheker, Carl Zintz, Carl Nussbacher, R. Fleischer. Böhmen: D. Bernardi, Apotheker. Lechnitz: Fried. Scheint, Apotheker. Sächsisch-Regen: J. Schaser, Apotheker. Dees: P. v. Roth, Apotheker. Szamos-Ujvar: G. Plaszintar & Sohn, Apotheker. Borgoprund: A. Wachsmann, Apotheker.

Kleiner Anzeiger.

Zu verkaufen: Ein gut gerittenes Pferd, braun, 15 Faust 1 Strich hoch, — ferner mehrere **Küchenmöbel** und sonstige Gegenstände. Anzufragen bei

Major Villa,
Epitalgasse 4.

Der Thellmann'sche Maierhof auf dem Viehmarke, neu erbaut, bestehend aus **2 Zimmern, 1 Winterküche, 1 Magazin, 1 Keller, einer Livada**, und sonstigen Gegenständen ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen die

(2-3) **Johann Thellmann'schen Erben.**

Verleger und verantwortlicher Redakteur **C. Schell.** — Buchdruckerei der J. E. Filtzsch'schen Erben in Bistritz.

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch** in Dresden (Neustadt). Grösste Erfahrung, da bereits über 11,000 Fälle behandelt. 77 (1-2)

Seltenste Loos-Specialität

sind die

Großherzoglich-Badischen Staats-Loose.

Dieses Loos-Anlehen seit dem Jahre 1845 bestehend, wird in kurzer Zeit verloost sein, demnach **jedes noch existirende Loos unbedingt gezogen wird.**

20,000 Treffer,

Gesamtbetrag 680,000 R.-M. in Gold.

Sämmtliche Treffer werden ohne Abzug in Gold bezahlt.

Die Gelegenheit an den **letzten Ziehungen** eines Staats-Anlehens theilzunehmen bietet sich nur einmal in **30 Jahren** dar.

Wechsler-Haus der österr.-ungarischen Spar-Bank, Budapest.

Aufträge auf gestempelte Original-Partial-Prämien-Scheine übernimmt laut Anweisung — à **fl. 13 ö. W.**

Gottfried Zobel, k. u. Lotto-Collectant, Bistritz. 187 (1-3)

Die im Jahre 1822 errichtete älteste Versicherungs-gesellschaft

„Azienda Assicuratrice“ in Triest 117 (6-10)

leistet Versicherungen:

- I. gegen **Feuersgefahr** auf Gebäude, Möbel, Waaren-Lager, Getreidefrüchte und alle anderen Vorräthe.
 - II. **Lebensversicherungen** u. zw.:
 - a) für den **Ablebensfall** auf ein oder zwei Leben, wobei die dreijährigen Polizzen das **Rückkaufsrecht** auch dann genießen, wenn dieselben wegen unterlassener Prämienzahlung erloschen sind.
 - b) für den **Erlebensfall**, wobei nach 3jährigem Bestande der Polizzen die Auszahlung eines den geleisteten Einzahlungen entsprechenden **Capitals** auch dann erfolgt, wenn die bedungenen Prämien nicht weiter gezahlt werden. — Diese Combination empfiehlt sich gleich den Sparkassa-Einlagen für Alters-Versorgungen und Aussteuer-Versicherungen.
- Programme, schriftliche und mündliche Auskünfte ertheilen die an allen bedeutenderen Orten aufgestellten Agenten, in **Bistritz** bei Herrn **Daniel Ludvig.**